



Pfarrblatt

Dorf an der Pram

pfarre-dorf.dioezese-linz.at

kaplan	2
jahr des glaubens	3
seminar/pfarrprovisor	4
pgr/kfb	5
goldhauben/mütterrunde ...	6
kbw/matriken	7
erstkommunion	8/9
firmung	10/11
bibliothek/nachgelesen	12
kmb	13
kiki	14
zum nachdenken	15
termine	16

PFINGSTEN 2013



„Dein Geist weht, wo er will“



Katholische Kirche
in Oberösterreich



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner unserer Pfarre!

Die Kirche braucht eine Erneuerung. Das sagen immer wieder Stimmen in unserer Zeit. Doch was braucht die Kirche wirklich? Ein geistlicher Mensch unserer Tage sagt das so: „Was die Kirche am dringendsten braucht, sind nicht neues Recht, neue Theologie, neue Strukturen, neue Liturgien – sie alle sind ohne den Heiligen Geist ein leb- und seelenloser Leib. Wir benötigen verzweifelt jemand, der uns unser Herz aus Stein nimmt und ein Herz aus Fleisch gibt; wir benötigen wieder eine Infusion aus Begeisterung, Eingebung, Mut und geistlicher Kraft. Wir müssen ohne Entmutigung oder Zynismus zu unserer Aufgabe stehen, mit neuem Glauben an die Zukunft und an die Menschen, für die wir wirken. Mit anderen Worten: Wir brauchen eine neue Herabkunft des Heiligen Geistes. Um es noch konkreter zu sagen, wir brauchen Menschen, die vom Heiligen Geist erfüllt sind“. Bereits Johannes der Täufer wies auf die große Bedeutung des Heiligen Geistes hin: „Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen) der Umkehr. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich ... Er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen“ (Lk 3,16).

Als Jesus, der Auferstandene, den Jüngern 40 Tage lang erschienen ist, sprach er: „Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt“ (Apg 1,4). „Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet“ (Lk 24,49). Jesus will den Aposteln ans Herz legen, nicht aus eigenen Ideen oder Vorstellungen loszumarschieren, sondern zu warten, bis ein Anderer ihnen Weisung gibt, auf die Kraft zu bauen, die von innen her wirkt und antreibt.

Es ist sehr erfreulich, dass heutzutage viele Kinder getauft werden. Dadurch sind wir hineingenommen in den Strom des neuen Lebens mit Gott. Aber sieht man uns dieses neue Leben in Gott auch an? Was fehlt, das ist eine Freisetzung der Taufgnade, das bewusste Annehmen der Liebesbeziehung Gottes. Wenn Jesus sagt: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, dann steht im griechischen Urtext das Wort „dynamis“, d.h. geballte Kraft. Wenn also der Heilige Geist einen Menschen trifft, stürzen Mauern ein und wird Verhärtetes aufgebrochen. Diese Kraft verwandelt einen Menschen sanft und behutsam von innen heraus. Der Heilige Geist will dynamische, bewegliche Menschen zu einer Gemeinschaft formen. Er will Jesus Christus in der Welt erfahrbar machen. „Ihr seid Zeugen dafür. Und ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herabsenden“ (Lk 24, 48f). Jesus sucht zunächst nicht Gelehrte, die viel von ihm erzählen können, sondern vielmehr Zeugen, Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, in denen er lebt. Jesus sucht Menschen, die sein Licht sind für andere, lebendiges Evangelium. Welche Wirkungen hat nun der Heilige Geist?

- * Er befähigt uns zu einer neuen Liebe zu unseren Nächsten (Partner, Kinder...).
- * Er schenkt uns mehr Geduld.
- * Er schenkt uns ein tieferes Empfinden für Fragen und Leiden der Menschen.
- * Er lässt uns die Würde unseres Menschseins erkennen.
- * Er befreit uns von Ängsten.
- * Er schenkt uns die Kraft, mehr zu seinen Gefühlen stehen zu können.
- * Er löst die Zunge, dass wir frei und mutig sagen, was wir auf dem Herzen haben.
- * Er schenkt uns eine neue Freude am Glauben und an der Kirche.
- * Er bewirkt Freude am Beten, Freude an der Bibel und am Gottesdienst.
- * Er kann uns Frieden mitten in Konflikten, Trost und Kraft mitten im Leid geben.
- * Er ist Befähigung zum christlichen Leben.

Es ist schön zu erleben, wie der Heilige Geist in einem Menschen die inneren Wunden heilt und ihn neu beziehungs-fähig macht. Freilich ist das ein Prozess, aber er wirkt. Beim Glaubensseminar haben das einige neu erfahren können und die Freude am Glauben neu entdeckt.

Wir haben vor wenigen Wochen das Sakrament der Firmung gefeiert und mit dem Abt von Kremsmünster eine beeindruckende Feier erlebt. Gottes Geist will und wird uns alle freisetzen im Sakrament der Taufe und Firmung. Lassen wir das auch zu? Papst Franziskus hat in einer Ansprache auf die Bedeutung des Heiligen Geistes für die Kirche von heute hingewiesen: „Immer auch unter uns, gibt es diesen Widerstand gegen den Heiligen Geist. Um es klar zu sagen: der Heilige Geist stört uns. Weil er uns in Bewegung versetzt, weil er uns gehen lässt, weil er die Kirche drängt, vorwärts zu gehen. ... Aber stören, nein, das darf er nicht. Wir wollen, dass der Heilige Geist einschläft. Und das geht nicht. Denn er ist Gott, und er ist jener Wind, der geht und kommt. Er ist die Kraft Gottes, er ist der, der uns den Trost und die Kraft gibt, voranzugehen. Aber: voranzugehen! Und das stört: das Bequeme ist schöner.“ Abschließend mahnt der Papst: „Leistet dem Heiligen Geist keinen Widerstand. Es ist der Geist, der uns frei macht, mit jener Freiheit Jesu, mit der Freiheit der



Kinder Gottes. Leistet keinen Widerstand! Das ist die Gnade, von der ich will, dass wir alle um sie den Herrn bitten: die Fügsamkeit gegenüber dem Heiligen Geist, gegenüber jenem Geist, der zu uns kommt und uns auf dem Weg der Heiligkeit vorangehen lässt, jener so schönen Heiligkeit der Kirche.“ Vertrauen wir uns immer wieder Maria an! Sie hat als Braut des Heiligen Geistes niemals etwas dem Wirken Gottes entgegen gesetzt. In ihrer Schule können wir am besten lernen auf sein Wirken zu hören und daraus zu leben.

Eine immer neue Erfahrung mit dem Hl. Geist wünsche ich und bleibe

Ihr/Euer Kaplan Karl Mittendorfer



2. TEIL DES CREDO: Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn

Wir Menschen suchen das Heil. Gesundheit und der Kult um den Körper boomen, aber auch

an alternativen Angeboten mangelt es nicht. Immer wieder begegne ich Menschen, die in esoterische „Heilsangebote“ geraten sind, aber nicht wirklich heil geworden sind, sondern sich in negative Abhängigkeiten verstrickt haben. Wenn z.B. eine Person behauptet, sie sei ein 'Medium', dass durch ihre Berührung Heilung geschehe, ja sogar Fernheilungen möglich seien, dann ist höchste Vorsicht geboten. Denn da stellt jemand einen Anspruch, der nur Jesus Christus zukommt, er ist der einzige Mittler zum Vater, das „Medium“, das Gott eingesetzt hat.

Wenn wir bekennen, „Ich glaube an Jesus Christus“, dann ist das nicht nur eine Aussage, wer dieser Jesus von Nazareth ist, sondern wer er für mich, für uns ist, d.h. er ist der einzige Heilbringer und Retter. Der Apostel Johannes schreibt: „Der Sohn Gottes aber ist erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören“ (1 Joh 3,8), d.h. die Menschen von der Versklavung in die Freiheit zu setzen. Betrachten wir nun die einzelnen Attribute Jesu:

1. Der Name Jesu: Der Engel Gabriel hat Maria bei der Verkündigung gesagt: „Fürchte dich nicht Maria. Du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben“ Lk 1,30f. Auch zu Josef sagte der Engel im Traum: „Josef Sohn Davids, fürchte dich nicht Maria als

deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Hl. Geist. Sie wird einen Sohn gebären, ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“ (Mt 1,20f). Der Name Jesus bedeutet 'Gott rettet'. Jesus ist der göttliche Name, der allein Heil bringt. Augustinus erklärt, dass der Mensch durch den Sündenfall der Ureltern in die Sünde verstrickt ist. Der Mensch kann sich daraus nicht selbst befreien. Der sündhafte Mensch ist wie in sich verkrümmt. Was oder wer kann uns erretten? Es ist der Glaube an Jesus Christus, der uns rettet. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Petrus sagt: In keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen (Apg 4,12). In der Hl.Schrift lesen wir wie vor dem Namen Jesu die bösen Geister erzittern. Die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe mit ihren Mitarbeitern, den Priestern, gebieten ihnen im Namen Jesu.

2. Christus: Dieses Wort kommt aus dem Griechischen und heißt der Gesalbte, im Hebräischen ist es Messias. Es bedeutet, dass in Jesus die göttliche Sendung vollkommen erfüllt ist. Der Messias ist der vom Geist Gottes Gesalbte und Gesandte. „Der Name Christus bedeutet den, der salbt, den der gesalbt wurde und die Salbung selbst, mit der er gesalbt wurde. Es

salbte aber der Vater, gesalbt wurde der Sohn mit dem Geist, der die Salbung ist“ (Irenäus v. Lyon, zit. n. KKK 438). Das kommt besonders im Ereignis der Taufe Jesu zum Ausdruck: Jesus wird bestätigt vom Vater als der geliebte Sohn und der Hl. Geist kommt auf ihn herab und bewegt ihn, das Evangelium zu verkünden und Kranke zu heilen. Wenn Petrus Jesus bekennt: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16), dann bezeugt er nicht nur Jesus, der vom Himmel gekommen ist als Sohn Gottes, sondern auch seine Sendung als Erlöser, als leidender Gottesknecht. „Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28).

3. Gottes eingeborener Sohn: Das Bekenntnis des Sohnes Gottes als Messiaskönig ist eine Offenbarung Gottes. So sagt Jesus zu Petrus: Nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel (vgl. Mt 16,17). Auch Paulus ist diese Erkenntnis beim Damaskuserlebnis geschenkt worden. Er, Jesus, ist der Sohn Gottes. Dieses Bekenntnis ist von Anfang an das Zentrum des apostolischen Glaubens. Im Markusevangelium kommt das am Ende anschaulich zum Ausdruck, als der Hauptmann nach der Kreuzigung Jesu bekennt: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn“ (Mk 15,39). Dieser war der erste, der sich nach der Kreuzigung Jesu bekehrt hat. Gott Vater hat Jesus als seinen geliebten Sohn bestätigt durch seine Aufer-

stehung und Jesus tritt nun diese Gottessohnschaft mit Macht an. So können auch wir mit den Aposteln bekennen: Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater (Joh 1,14).

4. Herr: Der Gottesname JHWH des Alten Testaments, der von den Juden nicht ausgesprochen wird, wird als Herr übersetzt (griech. Kyrios). Wenn Petrus bei seiner Berufung (nach dem Fischfang) zu Jesus sagt: „Herr, geh weg von mir, ich bin ein Sünder“; so bekennt er Jesus als Sohn Gottes, als Gott selbst. Jesus bestätigt diese Anrede beim letzten Abendmahl, wenn er sagt: „Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so, denn ich bin es“ (Joh 13,13). Jesus zeigt in seinem öffentlichen Leben, dass er Herr ist über die Natur (Gang über Wasser, Brotwunder...), über Krankheiten (Heilun-

gen), über Dämonen (Exorzismen) über den Tod und die Sünde (Totenerweckung und Sündenvergebung). Menschen drücken die Hochachtung gegenüber Jesus aus, wenn sie sich vor ihm niederwerfen und ihn anbeten. So bekennt Thomas dem auferstandenen Herrn: „Mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28). In jeder Hl.Messe ergeht vier Mal die Gebetseinladung an die versammelte Gemeinde: ‘Der Herr sei mit euch.’ Und am Ende der Hl. Schrift steht der Ruf des Vertrauens und der Hoffnung auf den kommenden Herrn: Maranatha, Komm, Herr Jesus! (vgl. Offb 22,20).

Wer also Jesus als Herrn bekennt und anruft, der drückt vom Hl.Geist gewirkt aus: Ich glaube an ihn, ich vertraue mich ihm ganz an nach dem Wort des hl. Paulus: Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Hei-

ligen Geist redet (1 Kor 12,3).

Zusammenfassend drückte es Papst Franziskus kürzlich treffend so aus: „Das Wichtigste in der Predigt ist doch, dass Jesus Christus verkündet wird, dass Christus Gott ist, dass er Mensch geworden ist, um uns zu retten, dass er in dieser Welt gelebt hat wie einer von uns, dass er leiden musste, gestorben und auferstanden ist. Das ist die Verkündigung des Christus, die den Menschen staunen lässt, ihn zum Glauben führt. Am Anfang steht die Begegnung mit Jesus Christus.“ (zit.n. KIZ Nr. 17, 2013, S.11)

Kaplan Karl Mittendorfer

DAS GLAUBENSSEMINAR

mit Pfarrer Josef Michal aus Windhaag bei Perg war eine tiefe Erfahrung. Sehr gekonnt und anschaulich referierte Pfr. Michal über die Stellung und Bedeutung des Menschen in der Schöpfung Gottes, über die Verstrickung im Bösen und über Wege, diese zu überwinden. Weiters ging er auf die Frage ein "Wer ist Christus", auf die Sakramente (besonders Taufe und Versöhnung) und auf die Bedeutung des Heiligen Geistes. Es blieb auch Zeit für die Begegnung mit Gott im Gebet und in einer besonders ergreifenden heiligen Messe, in der die Taufe und die Lebensübergabe an Gott erneuert wurde. Außerdem gab es an einem Abend ausreichend Gelegenheit zur Beichte. Ca. 60 Personen (davon 20 aus Dorf) nahmen am Glaubensseminar teil.

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die jedes Mal für eine kleine Jause gesorgt haben und so auch eine einladende Atmosphäre geschaffen haben. Derzeit ist eine Gebetsgruppe im Aufbau begriffen. Wer daran teilnehmen möchte, möge sich bei Kaplan Karl Mittendorfer melden, Tel. 0676/87765793.

Karl Mittendorfer, Karl Mayer



Liebe Pfarrbevölkerung!

Zuerst möchte ich Sie alle herzlich grüßen! Leider ist es in letzter Zeit eher selten, dass ich bei Ihnen sein kann. Viele andere Aufgaben sind vordringlicher. Und Gott sei Dank habe ich bei Ihnen einen Kaplan, der sehr umsichtig und in der Seelsorge sehr eifrig ist. Auch in der Leitung der Pfarre nimmt er mir manche Aufgaben ab. Ich danke Kaplan Mittendorfer sehr herzlich, ebenso allen anderen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!

Meine Aufgaben bei Ihnen sind zur Zeit die Feier mancher Gottesdienste und die Arbeit im Pfarrgemeinderat, zusammen mit den beiden Obfrauen Anni Bogner und Greti Schneiderbauer.

Weiterhin fällt in meinen Aufgabenbereich die letzten Abwicklungen un-

serer Kirchenrenovierung,, vor allem zu trachten, dass wir bald schuldenfrei werden. Sie haben im Juni 2012 einen ausführlichen Brief über die Finanzen erhalten. Dank Ihrer Großzügigkeit konnte der Schuldenstand weiter reduziert werden. Wir werden Sie vor den Ferien wieder im Detail informieren. Es wird nicht ausbleiben, Sie wieder um eine großzügige Spende zur Schuldentilgung zu bitten. Diese Bitte ist deswegen notwendig, weil wir mit den laufenden Einnahmen gerade halt die laufenden Ausgaben bezahlen können. Ich hoffe, dass es vielen ein Anliegen ist, dass wir bald schuldenfrei werden – auch mir persönlich, sodass ich selber auch wieder einen schönen Beitrag leisten werde.

Ich darf jetzt schon für alle weiteren Spenden ein aufrichtiges „Vergelt’s Gott!“ sagen!

Johann Gmeiner, Pfarrerprovisor



AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

5. Sitzung am 25. Februar 2013, Schriftführerin Gertraud Oberneder

Finanzen

Die Kirchenrechnung 2013 wurde vorgelegt. Sie lag 2 Wochen zur Einsichtnahme im Pfarrbüro auf und wird einstimmig angenommen. Bis Ende Mai soll die Endabrechnung von der Diözese über die Kirchenrenovierung fertig sein. Dann werden die Pfarrangehörigen darüber informiert. Die laufenden Kosten der Pfarre können dank vieler Freiwilliger im ordentlichen Haushalt ausgeglichen werden. Für die noch offenen Schulden von der Renovierung müssen jedoch noch Spendengelder aufgetrieben werden. Es wird u.a. ein Flohmarkt im Herbst angedacht.

Familienmessen

Für die Gestaltung der Familienmessen hat sich zu den bisherigen Mitarbeiterinnen Heidi Huber und Monika Lechner Frau Ingrid Starzengruber angeboten.

Pfarrgarten

Für die private Benützung des Pfarrgartens hat sich kein Interessent gemeldet. Er soll daher umgestaltet werden, damit in Zukunft weniger Gartenarbeit anfällt.

Aktivierung des Pfarrlebens

Vielleicht lassen sich wieder einige Personen finden, die aktiv in der Pfarre mithelfen.

-Wir haben sehr wenige Ministranten. Wir hoffen, bei den Erstkommunionkindern neue Kinder zu finden, die für diesen Dienst bereit sind.

-Von den Firmlingen sind vielleicht

manche bereit, als Lektoren bei den Messen mitzuwirken. Am 17. 6. 2013 ist eine Lektorenschulung in Dorf.

-Eventuell lassen sich die Maianachten ergänzen mit neuen Andachten bei Bildstöcken oder dgl.

Allfälliges

Die Erstkommunionkinder sowie die Firmlinge können sehr wohl in der Kirche wieder ihre Vorstellplakate aufhängen. Bei Bedarf werden Haken, Nägel oder Schienen dafür angebracht.

Die Firma Leitz fertigt für die Firmlinge auf Ansuchen von Diakon Mayer Kreuze an, die geteilt werden können – ein Kreuz für den Paten, eines für den Firmling. Das notwendige Zubehör bezahlt die Pfarre als Geschenk für die Firmlinge.



FILMNACHMITTAG

Und wenn wir alle zusammenziehen? So war der Titel des Films beim Filmnachmittag im Februar. Da das Angebot so großes Interesse gezeigt hat - ungefähr 50 Personen - wollen wir es nächstes Jahr wiederholen. Leider hat es mit der Technik noch nicht so geklappt, danke für euer Verständnis dafür.

Einladung zum Dekanatsausflug - siehe Seite 16 unter *Kurz notiert*

FAMILIENFASTTAG

Die Aktion Familienfasttag stand heuer unter dem Motto "Billig ist doch zu teuer, faire Arbeitsbedingungen für alle".

Neben der Gottesdienstgestaltung und dem Brezenverkauf gab es heuer auch ein "Fastensuppenessen" beim Dorf. Wirt. Ein herzliches Dankeschön beim Wirt für diese unentgeltliche Gastfreundschaft!



Viele von euch sind dieser Einladung gefolgt. Dank eurer Unterstützung konnten wir einen Betrag von 1.155,- Euro überweisen.



Die Köchinnen am Werk

Ein weiterer Dank gilt auch dem Kindergarten. Die Kindergartenkinder haben insgesamt 95,12 Euro gesammelt.





Schriftführerin
Monika Lechner:

Palmbuschenverkauf

Wir danken allen, die mit ihrem Kauf von Palmbuschen unsere Goldhauben-gruppe unterstützt haben.

Der Reinerlös kommt der Kirchenrenovierung und sozialen Projekten zugute.

Herzlichen Dank für eure Mithilfe

Dirndlsontag

Ab 1. Mai geht es wieder los: Wir laden die gesamte Pfarrbevölkerung ein, jeden 1. Sonntag im Monat die Hl. Messe mit ihren Dirndlkleidern in allen Variationen zu verschönern.

Natürlich sehen wir auch gerne die Männer passend dazu!

Maria Himmelfahrt



Am 15. August, dem Tag Maria Aufnahme in den Himmel, gestaltet die Goldhaubengruppe die Hl. Messe um 10 Uhr. Im Anschluss werden die geweihten Kräuter und Blumensträußel an den Kirchentüren verteilt.

Sehr herzlich laden wir bei Schönwetter wieder am Kirchenplatz zum Pfarrcafe ein.

Zum Brauchtum der Kräuterweihe

Die Kräutersammlung zum Himmelfahrtstag hat natürlich einen tiefen theologischen Sinn, wenngleich im Volksbrauchtum bisweilen auch "magische" Vorstellungen hereinspielen.

Maria ist der ganz heile Mensch, die Frau ohne Erbsünde empfangen. Deshalb konnte sie Gott in sich aufnehmen und Christus zur Welt bringen. Weil sie auf Erden Gott in sich aufnahm, so nahm Gott seinerseits Maria an ihrem Lebensende in den Himmel auf.

Die Heilkräuter werden uns zum Verweis auf dieses ganzheitliche, nämlich -typisch katholisch - leibliche wie auch geistliche Heilsein im Glauben, das in der Einheit des Menschen mit Gott in Erfüllung geht. Wie Maria zur Vollendung gelangt ist, hoffen wir Christen, dass auch für uns der Tod nicht das Ende, sondern der Beginn der Vollendung wird.

In diesem Zusammenhang von Mensch und Natur spielt das Fest Mariä Himmelfahrt am 15. August, mit dem uralten Brauch der Kräuterweihe, eine große Rolle. Der Mensch soll vollkommen, heil und gesund werden. Maria steht dafür als Sinnbild. Nicht von ungefähr kommen auch die 7 oder 77 Kräuter, die nach alter Tradition in ein Bündel gebunden und in den Kirchen gesegnet werden. Symbolisiert die Zahl Sieben doch schon im Alten Testament Vollkommenheit. Kamille, Pfefferminze, Zitronenmelisse, Basilikum, Rosmarin, Liebstöckl und natürlich die Kapuzinerkresse gehören dazu. Legenden aus der Frühzeit der Kirche malen breit aus, wie der Gottessohn seine Mutter in den Himmel aufgenommen hat und die Apostel beim Öffnen des Grabes nur mehr Rosen vorgefunden haben.

Mehr dürfte aber zum Entstehen des Brauches beigetragen haben, dass Maria schon sehr früh als „Schützerin der Feldfrüchte“ verehrt wurde und die Wochen im August als gesegnete Erntezeit galten.

Der Volksmund sagt, und die Wissenschaft bestätigt es, dass in diesen rund dreißig Tagen die Kräuter am schönsten blühen, den intensivsten Duft und die stärkste Heilkraft haben. Daher sollten Kräuter, die man den Winter über braucht, in diesen Tagen gepflückt werden.



RÜCKBLICK

Im März versuchte sich die Mütterrunde wieder mal im Kegeln und siehe da, es kamen einige Naturtalente zum Vorschein. Im Vordergrund stand aber der Spaßfaktor. Wir hatten einen sehr gemütlichen Abend beim Laufenböck, wo natürlich anschließend eine Pizza nicht fehlen durfte.

Im April stand dann ein Kinobesuch am Programm.

VORSCHAU

Wir möchten gerne am Sonntag, den 26. Mai, um 19:30 Uhr zur Maiandacht in der Kapelle Kumpfmühl einladen. Anschließend geht's dann noch zum Dorf.Wirt.

Im Juni ist heuer wieder mal ein Tagesausflug geplant und im Juli werden wir wie jedes Jahr einen Abschlussabend vor den Sommerferien veranstalten.

Nähere Infos folgen per SMS



VORTRAG VON DR. BERT BRANDSTETTER: „KIRCHE IN DER KRISE“

Am 13. März lud das KBW Dorf und Riedau zu einem Vortrag von Dr. Bert Brandstetter zum Thema „Kirche in der Krise“. Der Umstand, dass zufällig am gleichen Abend der neue Papst gewählt wurde, verlieh dem Thema weitere Brisanz. Seit 2011 belebt Brandstetter als Präsident der Kath. Aktion OÖ. mit einem ambitionierten Team die Kirche in unserem Land. Auf seinem Internet-Blog schreibt er: *„Weil wir überzeugt sind, dass Kirche Lebenshilfe im weitesten Sinn ist und sein kann. Vieles davon ist aber in verkrusteten Strukturen so gefangen, dass dessen Wahrnehmung (und Ernst-nehmung) immer mühsamer wird.“* Dass zumindest die europäische Kirche in der Krise ist, wurde anhand einiger Beispiele aufgezeigt: - Rückgang der Kirchgänger, - speziell die Jugend findet keinen Zugang mehr,



Dr. Brandstetter im Gespräch mit Dechant Gmeiner

- fehlender Priesternachwuchs und daraus resultierend die Bildung von Großpfarren bzw. Seelsorgeräume, wo ein Priester für drei oder mehr Pfarren zuständig ist und daher nur mehr Messleser und kein Seelsorger mehr sein kann, - auch Glaubensinhalte werden zunehmend hinterfragt. Brandstetter tritt ein für eine radikale Erneuerung der Kirche, Besinnung

auf das Wesentliche, volle Umsetzung des II. Vatikanischen Konzils, die Kirche solle Antworten geben nicht auf Fragen von gestern, sondern auf Probleme und Nöte der Menschen heute. Inwieweit der neu gewählte Papst Franziskus dazu beitragen kann, bleibt gespannt abzuwarten.

Helmut Schneiderbauer

Vortrag von Univ.Prof. Dr. Franz Gruber

„Papst Franziskus und die Zukunft der Kirche. 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“

Dienstag, 4. Juni 2013, 19:30 Uhr,
Pfarrsaal Riedau



Univ. Prof. Dr. Franz Gruber

Es scheint, dass Papst Franziskus ein neues Kapitel in der Kirchengeschichte aufschlägt. Nach einigen Wochen im Amt prägt er bereits mit seinen Gesten und Worten die katholische Kirche. Vorbehaltslos bekennt er sich zum Zweiten Vatikanischen Konzil und fragt: „Haben wir all das getan, was uns der Heilige Geist im Konzil gesagt hat?“. Seine Antwort lautet: „Nein, im Gegenteil. Wir feiern dieses Jubiläum und es scheint, dass wir dem Konzil bloß ein Denkmal bauen, das uns nicht stört. Wir wollen uns nicht verändern und es gibt auch Stimmen, die gar nicht vorwärts wollen, sondern zurück. Das ist dickköpfig, das ist der Versuch, den Heiligen Geist zu zähmen.“

Mit Papst Franziskus ist das Zweite Vatikanische Konzil wieder ins Zentrum der spirituellen und strukturellen Erneuerung der Kirche gerückt.



TODESFÄLLE

Ing. Hager Erwin,
ehem. Breitenried
(27.03.)



Groß ist die Mühe, den Himmel zu ersteigen, doch für die Seele ist es eine Heimkehr.



9. Mai 2013 Christi Himmelfahrt

"Auf einer Welle mit Jesus, so leben wir jeden Tag - mit ihm kann kommen was mag!" Mit der Taufe hat das Kind in seiner Familie den Weg hinein in die Gemeinschaft mit Jesus begonnen. Mit der Erstkommunion wurden die Kinder nun auch in die Mahlgemeinschaft der Kirche hineingenommen.

Kindern die Beziehung zu Gott zu erschließen und gemeinsam mit ihnen den tieferen Sinn im Leben zu suchen, ist die große Herausforderung für all jene Menschen die sie begleiten. In der Vorbereitung auf die Erstkommunion haben wir die Kinder ein Stück auf ihrem Weg in ihrer Beziehung zu Gott begleitet. Besonders in den Gruppenstunden haben die Kinder zu spüren bekommen, dass Gott für sie sorgt und ihnen in Jesus Christus nahe ist. Für uns Tischmütter war diese Zeit ebenfalls

ERSTKOMMUNION

eine des "Beschenkt werden" und neben jeglicher Herausforderung auch eine große Bereicherung. Anhand zahlreicher Geschichten, Bibelstellen, ... haben wir versucht, den Kindern Jesus als Freund spürbar zu machen und dabei schöne Nachmittage erlebt. Als Tischmütter haben Heidi Gadermayr, Sandra Haslehner, Heidi Höhfurtner, Sylvia Kirchberger, Isabel Kreuzhuber, Monika Kreuzhuber und Elisabeth Schiffelhuber die Kinder begleitet. Herr Kaplan Mittendorfer hat sich neben der Erstbeichte, in Form des "Herz erleichterungsfestes", die Zeit genommen, den Kindern die Kirche vertrauter zu machen. So durften sie an einem Nachmittag den Kirchenraum als einen Ort kennen lernen, an dem Christen sich versammeln, um Jesus in die Mitte zu holen. Die Kinder haben auch so manches über die Geschichte unseres Gotteshauses erfahren. Ein Sprichwort besagt: „Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf“ – und so ist es auch beim Fest der Erstkommunion. Wir bedanken uns bei



Beim Vorstellungsgottesdienst

allen Personen und Organisationen, die zum Vorstellungsgottesdienst und zur Erstkommunion beigetragen haben. Für das besondere Bemühen möchten wir Herrrn Kaplan Mittendorfer, Religionslehrerin Michaela Moser und Klassenlehrerin Anna Spadinger ein ganz herzliches Danke sagen.

Wir wünschen unseren Kindern, dass sie in ihrem Leben stets aus der "wahren Quelle" schöpfen können und ihnen Jesus sowohl in der Eucharistie, als auch im Alltag nahe bleibt.

Die Tischmütter

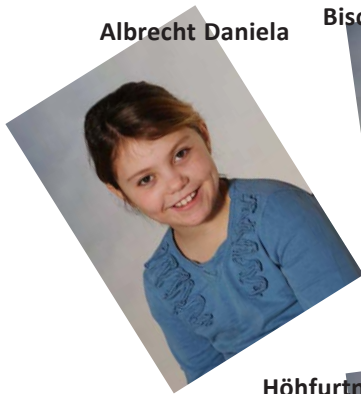


Beim Festgottesdienst haben die Kinder gezeigt, was wir vom Wasser des Lebens bekommen können: Zuversicht, Sinn, Liebe, Zuneigung, Vergebung, Schutz, Freude, ...



Voll freudiger Erwartung stehen die Kinder mit Religionslehrerin Michaela Moser, Kaplan Karl Mittendorfer und Klassenlehrerin Anna Spadinger vor der Pfarrkirche

Albrecht Daniela



Bischof Benedikt



Ecker Emil



Gadermayr Niklas



Gerner Josef



Höfurner Klaus



Hummer Niklas



Junger Lisa



Haslehner Michael



Kindlinger Raphael



UNSERE ERSTKOMMUNIONKINDER

Kirchberger Jana



Kreuzhuber Anja



Kreuzhuber David



Steinerberger Jana



Picker Leon



Schiffelhuber Tobias



Schlosser Christoph



Wagneder Anna



Wesetslintner Julian



Willinger Simon





Bei der Firmung spricht der Abt:
"Isabella, sei besiegelt durch die Gabe
Gottes, den Heiligen Geist!"



Die Neugefirmten mit Abt Ambros,
Kaplan Mittendorfer, Diakon Mayer
und Bruder Philemon

PFARRFIRMUNG AM 5. MAI 2013



Seit Jänner haben sich 25 FirmkandidatInnen in mehreren Treffen auf das Sakrament der Firmung vorbereitet. In gemeinsamen Gruppenstunden haben wir anhand des Glaubensbekenntnisses uns die Fragen gestellt: Wer ist Gott? Welche Gottesbilder habe ich? Wie ist Gott in der Bibel beschrieben? Wer ist Jesus Christus? Wie hat er gelebt? Was hat er getan und verkündet? Welche Bedeutung hat der Heilige Geist in unserem Leben als Christen? Wozu sind die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes? Wie können wir Kirche verstehen: als Gemeinschaft der Glaubenden, in der jede/r bestimmte Gaben und Fähigkeiten

einbringen kann? Welche Bedeutung haben die Sakramente und die Hl. Schrift in unserem Christwerden? Beim Firmlingswochenende ging es nochmals um die Kraft des Hl. Geistes. Auch der Besuch beim Firmspender Abt Ambros und des Erleben des 'Treffpunkt Benedikt' im Stift Kremsmünster war für die Firmlinge und Br. Philemon ein Erlebnis. Das Sakrament der Versöhnung hat für jeden Einzelnen dann die barmherzige Liebe Gottes persönlich erfahrbar gemacht.

Ich danke allen, die in irgendeiner Weise in der Firmvorbereitung beigetragen haben und viel Zeit dafür auf-

gewendet haben, v.a. Br. Philemon Kleinöder, Petra Lenzenweger und Birgit Doppler für euer Mitdenken und Mitgestalten. Ich bedanke mich aber auch ganz besonders für das Vertrauen, die Motivation und das gute Mit-tun der nun bereits Neugefirmten. Am 1. Juni werden wir noch einen gemeinsamen Firmausflug unternehmen. Es wäre schön, wenn sich aus der Firmung eine Gruppe bilden würde, die das „Feuer“ weitertragen will, d.h. bewusst im Glauben gehen will, das im Leben konkret wird. Wir werden für dieses Anliegen der Neugefirmten ein offenes Ohr haben und sind bereit, sie weiter zu begleiten.

Kaplan Karl Mittendorfer

Sie sind wie „Ein Herz und eine Seele“! So wurden die ersten Christen der Urgemeinde in der Heiligen Schrift beschrieben. Vielleicht auch eine Beschreibung, die auf unsere Firmlinge zutrifft. Denn in den vergangenen Wochen und Monaten haben wir uns mit uns und unserem Glauben beschäftigt, ja, uns intensiv damit auseinandergesetzt. Im Wochenende in Weibern erfuhren wir die Nähe Gottes zu den Menschen. Nicht nur an Hand der Bibel und im gezeigten Spielfilm, in Gesprächen und speziell in der Heiligen Messe. Wir erfuhren IHN vor allem an uns selber. An dem, was uns Gott an



Im KIM-Zentrum in Weibern

Fähigkeiten gegeben hat und wie wir sie einsetzen und weitergeben können. In der Hoffnung, dass wir damit auch nach der Firmung eine Beziehung zu Gott und den Menschen aufrecht erhalten. Das Angebot Gottes ist riesengroß und wir sollten es immer neu an-

nehmen. Ich habe mich gefreut, mit den Firmlingen diese Zeit zu verbringen und biete mich gerne an, auch nach der Firmung ein Wegbegleiter zu sein.

Bruder Philemon



wir alle in Weibern



Alexander Asböck



Matthias Doberer



Johanna Doppler



Anna Gerner



Laura Gumpoldsberger



Jan Haderer



Melanie Hatzmann



Simon Hörmanseder



Walter Huemer



Isabella Huber



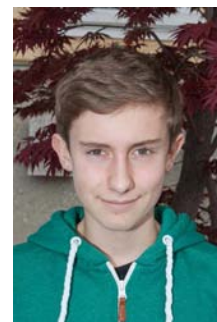
Miriam Konkol



Magdalena Lenzenweger



Eva Manhartgruber



Andreas Mayer



Julian Prey



Julia Reidinger



Regina Sallaberger



Lukas Schlosser



Sebastian Schluckner



Robert Schreckeneder



Lukas Schreckeneder



Julia Sensenberger



Thomas Spannlang



Marlene Zellinger

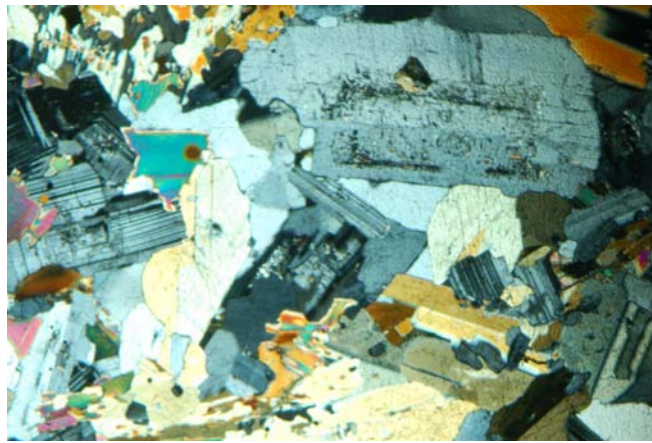


Jana Zellinger



SEITEN(EIN)BLICKE

Der **Welttag des Buches** am 23. April gibt für uns jährlich Anlass zum Feiern. So haben wir auch heuer wieder eingeladen zu „Seiten(ein)blicke“, was von vielen Lesern zum Schmökern und zur Information über unsere neuen Möglichkeiten zur eBook- Ausleihe genutzt wurde. Von Peter Doblmayr erfuhren wir sehr interessante Dinge über gewachsene Kristalle. Bei seinem Vortrag sahen wir u.a. Bilder von winzigen Granitteilchen, die im Mikroskop leinwandfüllend vergrößert waren.



Ein 3 x 2 mm großer Dünnschliff vom Gebhartser Granit (neuer Gebhartser Altar), durch das Mikroskop betrachtet

Mich überraschte dabei die Vielfalt der bunten Farbmoleküle, die dann in der Gesamtheit einem Stein sein Aussehen geben. Peter brachte auch Granitmuster von unserer Kirche mit: vom Fundament unserer Kirche den Schärdinger Granit mit seinen schwarzen Einlagerungen, den Neuhauser Granit aus dem Mühlviertel von der Bodenplatte vom Ambo sowie den Gebhartser Granit vom Volksaltar.

Gertraud Oberneder, Schriftführerin



Nach so viel Nahrung für's Gehirn mussten wir uns anschließend beim Büffet stärken. Es wurde ein sehr gemütlicher Abend!



DIGITALE MEDIEN IN UNSERER BIBLIOTHEK

Unsere Bibliothek bietet ab sofort die Möglichkeit, digitale Medien gratis auszuleihen. Alle unsere Büchereimitglieder können über eine Zugangsnummer sogar von daheim aus bis zu 15 eMedien auf einmal über media2go auf ihren Computer oder andere Geräte wie MP3-Player, eBook Reader oder Smartphone herunterladen und 2 Wochen kostenlos entleihen.

Komm in die Bibliothek und informiere dich!

Alle unsere Medien können jetzt im Webportal unter www.biblioweb.at/dorf angesehen und reserviert werden.

NACHGELESEN

ANGST VOR PFINGSTEN

Alle Sprachen. Alle Nationen – und alle auf einem Platz. Sie verstehen einander. Das war Pfingsten. So soll es sich ereignet haben, damals in Jerusalem.

Aber Pfingsten ist lange her. Die Völker leben wieder getrennt. Wo die Grenzen nicht klar sind, legt man Spielregeln fest: Asylrecht, Fremdengesetze. Wer bei uns leben will, muss sich integrieren, die Sprache erlernen sowieso. Selbst eine spezielle Polizei steht im Dienst. Vorsichtig muss man sein, sonst kommen sie über uns, die mit den Kopftüchern.



So sagt es die Sprache der Angst. Sie treibt auseinander, hält die einen von den anderen fern. Sie verstehen einander nicht, in ihren eigenen Sprachen schon gar nicht. Christen haben jetzt ein Problem. Was tut man mit Pfingsten, wenn man nicht will, dass es sich wieder ereignet? Jeder in seiner Sprache, nach seiner Art? Nein, sagt die Angst. Aber solange man Anpassung nur vom anderen erwartet, kommt Pfingsten nicht. Ein Christentum, das Pfingsten aufgegeben hat – dass aus dem großen Durcheinander ein Miteinander wird – hat sich selbst aufgegeben. Auch wenn es schwierig ist: Christsein ohne Begegnung – das gibt es nicht. Wer könnte sagen, „ich glaube“, wenn er Pfingsten misstraut? *In der Kirchenzeitung am 23. 5. 2012 als Leitartikel von Matthäus Fellinger*



Am Sonntag, den 3. März, fand wiederum der Männertag der KMB statt. Referent war diesmal Ing. Albert Griesbacher aus Perg zum Thema: „**Dem ganzen Leben auf der Spur - Wenn Männer über Tabus reden.**“



MÄNNERTAG

In seinem mitreißenden Referat beleuchtete Griesbacher zuerst die Unterschiede zwischen Mann und Frau: Männer schweigen meist über ihre Probleme, Frauen sprechen sich häufig bei einer Gesprächspartnerin aus – was offenbar sehr heilsam ist!

Themenkreise, die Tabus darstellen und über die kaum gesprochen wird, sind für Männer:

- Unsere Abkunft: Elternhaus – Vater und Mutter, Geschwister und unsere Kinder
- Unsere sexuelle Energie
- Unsere Gesundheit, Süchte und der Tod
- Glaube und Religiosität

Dass gerade im Aussprechen, im Gespräch mit einem Freund, einem Vertrauen oder Beichtvater große befreiende Kraft steckt, betonte Griesbacher mehrmals.

In der Kürze des Vortrages konnte Vieles nur angerissen werden und von den Teilnehmern wurde der dringende Wunsch nach einer Fortsetzung in einem größeren Rahmen geäußert!

Günther Hinterholzer, Schriftführer

KMB-WALLFAHRT 2013

Am Sonntag, dem 28. April, starteten 39 Männer zur Wallfahrt der KMB Dorf an der Pram. Das Ziel war heuer, auf den Spuren der OÖ. Landesausstellung die katholische Tradition der Region Mühlviertel und Südböhmen zu erkunden. Unser geistlicher Assistent Diakon Karl Mayer stimmte uns mit einer Morgenbetrachtung und dem lichtreichen Rosenkranz (im Gedenken an Papst Johannes Paul II) auf die Wallfahrt ein.

In Bad Leonfelden feierten wir mit der Pfarrbevölkerung die Morgenmesse mit und konnten uns anschließend im bekannten Kaffee Kastner bei einem ausgiebigen Frühstück stärken.

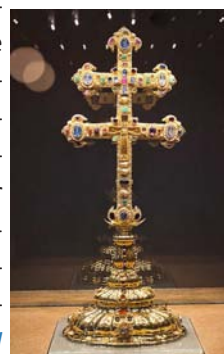
Das nächste Ziel war Krumau, wo wir bei einer Stadtbesichtigung viele Informationen über die Geschichte von Krumau und Südböhmen bekamen. Nach einem deftigen Schweinsbraten aus der böhmischen Küche fuhren wir



In Krumau geht's über die Moldau

Besonders interessant waren auch die Informationen über den Neubeginn im Kloster nach der Wende 1990. In Tschechien ist ja ein sehr großer Teil der Bevölkerung konfessionslos.

wieder zurück bis Hohenfurth (Vyssi Brod). Im dortigen Zisterzienserkloster konnten wir bei einer Führung die Geschichte der Familie Rosenberg miterleben. Das einzigartige Zwischenkreuz (eines der kostbarsten Kreuze weltweit) konnten wir in einem Hochsicherheitsschrank bestaunen. *Siehe hier!*



Nach einer guten Jause und böhmischem Bier traten wir wieder die Heimreise an, durch den Haselgraben nach Linz und fuhren über Eferding nach Hause. Wegen der fortgeschrittenen Zeit hielten wir unsere Marienandacht bei der Heimfahrt im Bus.

Eine sehr interessante Fahrt zu unseren Nachbarn ging zu Ende. Wir wurden überall sehr gut aufgenommen und konnten viele neue Eindrücke mitnehmen.

Alois Manhartgruber



WIE KIKI „GEHT“ ...

Schön, wenn es „Interesse“ gibt, wie KIKI „geht“. Gleich vorweg: Warum es die KIKI gibt, ist ähnlich, warum es Kinder gibt: Damit neues Leben ins Haus kommt... Na ja, nur ein bisschen ähnlich...

Die KIKI ist ins Leben gerufen worden, weil es die begründete Sorge gab, dass immer weniger Kinder in die Kirche kommen. Jungen Müttern (!) war es ein Anliegen, dass darüber nicht nur geredet, sondern dafür auch was getan wurde. So entstand die Idee: Wir feiern Gottesdienst speziell mit den „Kleinen“. Damit sie auf kindgemäße Art erleben können, was Gottesdienst bedeuten kann: für das Leben und für alles, was dazu gehört danken, und die Freude am Leben feiern. Das sollte einmal im Monat so zum Ausdruck kommen – diese ganze besondere Art der Botschaft Jesu: „Lasst die Kinder zu mir kommen!“ Und sie dabei spüren lassen, dass Jesus wie damals mit den im Leben mit dabei ist.

Aber wie läuft eine KIKI nun wirklich ab? Wie gesagt: Es ist ein richtiger Gottesdienst. Keine „Spielgruppe“ oder so was, dafür sind andere Einrichtungen da. Ein Gottesdienst, in dem die Kinder im Mittelpunkt stehen, damit sie lebensnah erfahren können: Gott ist in meinem Leben da, und er ist mir ganz nahe! Kinder sollen spüren: Ich bin Kind Gottes! Es gibt einen festen Rahmen, der Vertrautheit gibt. Und es gibt jedes Mal ein bestimmtes Thema: Auf die Jahreszeit, auf das Kirchenjahr oder einen besonderen Anlass bezogen und in Abstimmung mit dem Evangelium des aktuellen Sonntags. So beginnen wir mit dem Kreuzzeichen-Lied:

„Ich denke an Dich, ich erzähle von Dir, ich spüre, Du bist bei mir!“ Dann folgt eine Einführung in das Thema mit Hintergrund, was Jesus uns damit sagen will, und was das für unser Leben bedeutet. Daran werden auch die Kinder beteiligt,

ebenso bei der folgenden Geschichte, die auf das Thema bezogen ist und es spannend machen soll. Soweit es passt, werden dazu Symbole, Bilder oder Bausteine gelegt. Dabei können einige Kinder das Thema kreativ zur Sprache bringen, die anderen schauen aufmerksam zu: Was im Leben und in Geschichten läuft, ist für Kinder spannend. Sie sollen dabei spüren: an Gott glauben ist ein Lebensthema. Also wie in der Liturgie in der Kirche werden Zeichen zum Verständnis verwendet. Nach einem Lied wird das jeweilige Sonntagsevangelium anhand einer Kinderbibel erzählt und mit dem Thema, der Geschichte und den Gedanken der Kinder in Verbindung gebracht: Das Evangelium soll im Leben Wurzeln schlagen können.

Weil für das Leben die Nahrungsmittel als Gaben Gottes eine wichtige Grundlage bilden, wird in einer „Brotfeier“ unser Dank dafür an Gott zum Ausdruck gebracht. Kinder sollen in das Vertrauen hineinwachsen, dass Gott für uns sorgt und die menschliche Arbeit ein wichtiger Teil darin ist. Die Wertschätzung für das Brot als Gabe Gottes soll damit gestärkt werden. Der Weg vom Getreide auf dem Feld bis zum Brot auf dem Tisch ist ein Weg des ständigen Wandels wie unser Lebensweg, auf dem uns Gott so wie die Nahrung stärkt. Das gesungene Vater

Es gibt nichts Ergreifenderes im Leben als einem kleinen Menschen das erste Mal die Hand zu reichen und zu spüren dass wir seine Wurzeln im Baum des Lebens sind, die ihm Halt und Geborgenheit geben.



Unser hilft uns, das Leben in allem Gott anzuvertrauen. Dann wird das Brot verteilt und gegessen – und es ist fast vollkommen ruhig dabei. Unser gemeinsames KIKI-Gebet „Von Gott behütet geh ich fort...“, der Einzelsegen für die Kinder mit Handauflegung und das Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ beschließen die KIKI. Ein kleines Erinnerungsgeschenk zum Thema begleitet die Kinder nach Hause.

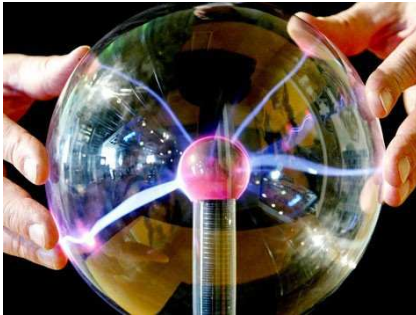
Danke an alle, die uns vom KIKI-Team ihr Vertrauen schenken, dass wir uns mit der KIKI nicht von der Pfarre „abseilen“, sondern EINE Gemeinschaft bilden. Es kommt nicht auf den Ort allein an, sondern vor allem auf den „Geist“ der Feier. Und da versteht sich die KIKI als „Impulsgeber“, dass Gottesdienst, so oder so, mit dem Leben in Gott verbunden ist. Weil Gott sich überall dort schenkt, wo er offene Herzen findet. Dazu beitragen will die KIKI – nicht mehr und nicht weniger...

Das KIKI-Team: Dagmar, Doris, Heidi, Isabel, Sylvia, Fritz

Unsere nächste KIKI ist am Sonntag, 16. Juni, dieses Mal in der Kirche

PFINGSTEN: VISIONEN MIT STURM UND FEUER?

Hochsaison für Visionen? Soweit sie den Weltuntergang betreffen, haben sie sich bisher nicht erfüllt. Auch nicht die letzte, die das Ende einer Epoche aus dem Kalender der Maya als Ende der Welt interpretierte. Was bringt



Menschen dazu, die „Wand“ zu durchdringen, die sich dem Blick in die Zukunft entgegen stellt? Sind es vielleicht die Wünsche, die Entwicklung der Zukunft planbar und berechenbar zu machen? Anzeichen dafür gibt es ja nicht wenige. Allerdings: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ (Mt 7,16). Viele „Früchte“ haben nicht das gehalten, was die „Blüten“ an Versprechungen verheißen haben: die „Kalkulation“ ignorierte – bewusst oder unbewusst – die „Unbekannten“ in der „Gleichung“. Oder ist der „Griff nach den Sternen“ ein Versuch, sich über das „real“ Wahrnehmbare hinaus auszustrecken? Ein Ausdruck der unstillbaren Sehnsucht: Es muss doch mehr als das alles (hier) geben...

Realität und Relationen: Was wird morgen sein? Im „Nahbereich“ sind meist die „Weichen“ so perfekt gestellt, dass „unter normalen Umständen“ alles nach Plan laufen muss. Besser gesagt: müsste – wenn das Wörtchen WENN nicht wäre. In einer Welt, in der möglichst viel auf Abruf bereit sein soll, können „Zwischenfälle“ und „Zufälle“ teuer werden: Zeit ist Geld. „Realität“, wie wir sie für gewöhnlich wahrnehmen ist auf „Relationen“ aufgebaut, auf Beziehungen. „Im Anfang war das Wort“ (Joh 1,1). In heutiger Sprache

heißt es: Am Anfang stehen Public-Relations - Beziehungen zum kaufkräftigen „Publikum“. „Ohne“ läuft nichts mehr. Nirgends. Nicht in der Wirtschaft, nicht in Lobbys, nicht in Parteien, nicht in der Bildungslandschaft, nicht in Vereinen – und auch nicht in der Kirche. Weil da – warum denn nur? – die Uhren um einiges „nachgehen“, wollte „man“ lange nicht glauben (!), dass es „ohne“ nicht länger gut gehen kann. Daher sollte „man“ gerade dort, wo auf „Leitung“ Anspruch erhoben wird, genauer darauf sehen, was Gott schon immer getan hat: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Joh 1,1-3).

Wort und Beziehung: Gott hat von „Anfang“ an „Beziehung“ aufgenommen – und das „Wort“ gesprochen, „ohne das nichts wurde, was geworden ist“. Es war nicht nur ein Spielfeld für die Evolution, das daraus geworden ist. Gott wollte Beziehung zu lebenden Wesen, zu denen Gott DU sagen konnte: „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie“ (Gen 1,27). Diese Beziehung zwischen Gott und Mensch sollte sich in der Beziehung zwischen Menschen „spiegeln“: „Als Mann und Frau schuf er sie“. Für Beziehungen braucht es eine Sprache für die „Kommunikation und einen „Modus“ der Verständigung. Obri- gkeit versus Untertan? Oder auf Augenhöhe? Oder im Puls der Liebe? Die Bibel zeichnet einen langen Weg der „Kontakt-anbahnung“ Gottes zu den Menschen. Dabei gab es Höhen und Tiefen – und „Beziehungskrisen“. Gott gab und gibt dabei niemals auf. Gott gab die Schöpfung und die Erfahrung mit ihr, dann die Weg-Weisung des

Gesetzes und die Einsicht von Propheten – und schließlich den „Sohn“ und den „Geist“. Und die Freiheit...

Visionen: Hirngespinnste oder „Leuchtfeuer“? Jesus hatte auch „Visionen“, z. B. diese: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ (Lk 12,49). Es ist kein „Zufall“, dass derselbe Lukas in „seiner“ Apostelgeschichte die Vision in „Erfüllung“ gehen lässt: „Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder“



(Apg 2,3). Es ist ein begeisterndes „Feuer“: das Feuer der Liebe, das im „Herzen“ Gottes brennt – in der Mitte der göttlichen Beziehung von Vater, Sohn und Geist. Und dieses Feuer entzündet auch in unseren Herzen ein Feuer, eine Vision von einer besseren Welt – von gelingenden, von Liebe, Freude und Wahrheit getragenen Beziehungen jeder Art. Es ist der „Traum“, den die Menschheit als „Erbe“ von jeher in den Herzen trägt. Und er wird „offenbar“: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein“ (Offb 21,1.3). Das göttliche Feuer der Liebe –
DIE VISION VON PFINGSTEN...

Fritz Tüchler



Gemeindekalender

Gottesdienstzeiten:

* normale Sonntagszeiten
(7:30 / 10:00)

So	19.05 *	Hl.Messe / Hl.Messe 19:30 Maiandacht in Petershof	Pfingstsonntag
Mo	20.05	10:00 Jubelhochzeiten	Pfingstmontag
So	26.05 *	Hl.Messe / Hl.Messe + KiKi 19:30 Maiandacht in Kumpfmühl	
Mi	29.05	19:30 Vorabendmesse	
Do	30.05	09:00 Hl.Messe, anschl. Prozession	Fronleichnam
So	02.06 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	09.06 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	16.06 *	Hl.Messe / Hl.Messe + KiKi (Kirche)	
So	23.06 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	30.06 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	07.07 *	Hl.Messe / Familienmesse	
So	14.07 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	21.07 *	Hl.Messe / Hl.Messe jew. mit Autosegnung Christophorussammlung	
So	28.07 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	04.08 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	11.08 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
Mi	14.08	19:30 Vorabendmesse	
Do	15.08	10:00 Hl.Messe mit Kräuterweihe	Maria Himmelfahrt
So	18.08 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	25.08 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	01.09 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	08.09 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	15.09 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	22.09 *	Hl.Messe / Hl.Messe	
So	29.09 *	Hl.Messe / Hl.Messe	Erntedankfest



Sonstige Termine:

Mo	20.05	10:00	Goldhauben: Jubelhochzeiten	
Di	04.06	19:30	KBW: Vortrag von Univ.Prof. Dr. Franz Gruber	Riedau
Fr	07.06	18:00	Vertiefungsabend der Charismatischen Erneuerung mit Pf. Josef Michal	Riedau
Fr	29.06	14:00	kfb-Dekanatsausflug	
Sa	24.08		Chor: Kirchenchorausflug	
Mi	02.10	19:30	KBW: Vortrag von Pater Dr. Paul Mühlberger SJ, Steyr	
Sa	07.12	20:00	KBW: Kabarett mit Rudolf Habringer	Dorfwirt

Kurz notiert:

- Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen bisherigen Spendern, die einen freiwilligen Druckkostenbeitrag geleistet haben. Es zeigt uns auch eure Wertschätzung für das Pfarrblatt. Die Kosten für ein Pfarrblatt sind durch die Summe von 651,00 Euro gedeckt.

● Sammlungen:

Ergebnis der Caritas-Haus-	
sammlung 2013	1 891,00
Kirchenrenovierung:	
Februar	267,96
März	413,29
April	1 313,41
Mai	666,02

- Einladung zum **kfb-Dekanatsausflug** am 29. Juni 2013, auch Männer sind sehr herzlich eingeladen!!
Reiseziel: Schisprunganlage in Hinzenbach mit Führung
Besichtigung des Klosters in Puppung mit Klostergarten
Abschluss in der Jausenstation in Stroheim
Abfahrt mit Privatautos ist um 14.00 Uhr in Dorf am Pfarrhofparkplatz

Pfarrbürozeiten

Riedau: Di. 8:30 - 11h
Do. 16 - 19h
Dorf: Fr. 8:30 - 11h
in dringenden Fällen:
0676 877 657 93

Pfarrbüro Dorf Tel. 8426
pfarre.dorf@dioezese-linz.at

Pfarrbüro Riedau Tel. 20628
pfarramt.riedau@inext.at

IMPRESSUM: Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion:
Röm.kath. Pfarramt A-4751 Dorf a.d. Pram
OFFENLEGUNG: nach §25 Mediengesetz: PFARRBLATT der röm.kath. Pfarre Dorf a.d. Pram
LINIE DES BLATTES: Berichte und Kommentare im Sinne der kath. Glaubens- und Sittenlehre
REDAKTIONSSCHLUSS: 09.05.2013